FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

4. Bibliographie der Schriften

Segens=volle Fußstapfen des noch lebenden und waltenden liebrei=chen und getreuen GOttes, Zur Beschämung des Unglaubens und Stärckung des Glaubens, ...

Francke, August Hermann

Halle, 1709 [vermutlich 1712 oder später]

54.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

ich ein Mensch bin, der fehlen kan, und suche es dann zu verbessern, so gut als es immer möglich ist.

Wer selbst dergleichen Dinge unter den Händen hat, wirds am besten erfahren, was das auf sich habe, gute, geschickte und getreue Arbeiter zu krigen, sonderlich wo deren viel nöthig sind; und dabey mit solchen Leuten unverworren zu bleiben, die sich um ihres eigenen Nutzens willen am meisten anhängen, und dann nichts als Hinderung verursachen.

Wer aber selbst dergleichen nicht erfahren hat, der findet leichtlich viel zu tadeln, dieweil er ein solches gantzes Werck nur von aussen und nach seiner davon gefasseten Idea ansiehet.

54.

Zu bejammern ist es wol, daß alles allenthalben in so grosser Verwirrung lieget, daß man nicht ohne Gefahr grossen Schadens, Aergernisses anderer, und eigener fruchtloser Distraction, manchen Menschen zu dienen vermag, aus welchem Elend niemand als der lebendige GOTT einen Ausgang zeigen kan; indessen müssen wir uns an seiner Gnade genügen lassen, und in derselben treu zu seyn von Hertzen trachten.

Ich gedencke wol manchmal: Möchten die Reichen dieser Welt, die das Geld bey tausend und hundert tausend Thalern besitzen, so viel Liebe als Geld haben, so könte man leichtlich allenthalben Arbeits-Häuser aurichten, daß wenigstens niemand sagen könne; er könne nichts zu arbeiten finden, wenn er gleich gerne arbeiten wolle: und wie manchem Menschen könte dann an seiner Seelen besser gerathen werden.

Aber es scheinet, manche Reichen müssen das Geld und Gut in ihrem Leben zu ihrer eigenen Quaal haben, daß sie drum sorgen, rechten, sich bestehlen und berauben lassen, und sonst allerley Noth damit ausstehen müssen; an statt daß sie so viel Gutes dadurch schaffen, und selbst wahre Freude und Vergnügung davon haben könten. Wenn sie denn sterben, so kommen andere, die es zu ihrem

desto grössern Verderben lüderlich verschwenden, damit man jener ihre Thorheit desto besser erkenne, samt dem Gerichte GOttes, welches über den schändlichen Mammons-Dienst ergehet.

Und bedarf denn GOTT der Reichen? Kan er ohne sie nichts gutes thun? Ist er zu arm, daß er ihrer Hülfe leben muß? Wahrlich nein! Er achtet manchen um seines Geitzes willen nicht werth, daß er von dem ihm nicht zum Geitz, sondern zur Beweisung der Liebe verliehenen Gut einen so grossen Segen habe. Daher hat mancher auch viele Anschläge, wie er gutes thun wil, schiebets aber so lange auf, bis eine Zeit kömmt, da ers gern thäte, wenn er nur könte.

Wie selig sind dann diejenigen Reichen dieser Welt, die dem theuren Gebot des Apostels Gehör geben, wenn er schreibet 1 Tim. VI, v. 17. 18. 19. Den reichen von dieser Welt gebeut, daß sie nicht stoltz seyn, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen GOTT, der uns dargiebt reichlich allerley zu geniessen; daß sie gutes thun, reich werden an guten Wercken, gerne geben, behülflich seyn, Schätze sammlen, (wie aber?) ihnen selbst einen Grund aufs zukünftige, daß sie ergreifen das ewige Leben.

GOTT aber lässet seine Gerichte (die in so grosser Unordnung wol zu sehen sind) um unserer Sünde willen ergehen, und kan helfen, wenn, wie und durch wen er will. Darum lasset uns unsere Hoffnung setzen auf den, der keines Menschen bedarf, und doch auch die Hertzen der Menschen in seinen Händen hat, sie zu lencken, wohin er will. Ein ieglicher aber wird dermaleins finden, was er gesäet hat, und wie er gesäet hat, so wird ers finden, es sey kärglich oder im Segen.

§§.

Weiter kan ich Ihm nicht verhalten, daß GOTT nebst dem Wäysen-Hause auch diejenige Anstalt unter seinem Göttlichen Segen erhalten, da alle ankommende und einheimische Arme, so betteln gehen, mit einigen Almo-

sen